visarte
berufsverband visuelle kunst • schweiz
société des artistes visuels • suisse
società delle arti visive • svizzera
visual arts association • switzerland

visarte

JAHRESBERICHT 2009

JAHRESBERICHT 2009 / PROGRAMM 2010

Übersicht

Vorwort

I Allgemein
1. Struktur visarte Berufsverband visuelle Kunst

2. Statistische Angaben per 1.1.2010

II Organe der visarte.schweiz und ihre Tätigkeiten 2009
1. Delegiertenversammlung

2. Gruppenkonferenz

3. Sekretariatstreffen

4. Zentralvorstand und seine Ressorts
4.1 Präsidium
4.2 Aufnahmen
4.3 Soziales
4.4 Gender, Minoritäten und Recht
4.5 Kunst und Bau
4.6 Kommunikation
4.7 Finanzen
4.8 Bildung

5. Geschäftsstelle

6. Ständige Kommissionen
6.1 Aufnahmekommission
6.2 Bildungskommission

7. Kulturpolitische Schwerpunkte
7.1 Kulturförderungsgesetz (KFG), Pro Helvetia Gesetz (PHG)
7.2 AIAP/IAA

8. Jahresthema „Kunst in der Provinz 2"

III Dienstleistungen
1. Soziale Einrichtungen
1.1 Stiftung Taggeldkasse für schweiz. bildende Künstlerinnen und Künstler
1.2 Unterstützungsfonds für schweiz. bildende Künstlerinnen und Künstler
1.3 Pensionskasse und Netzwerk Vorsorge Kultur
1.4 Rechtsberatung

2. Atelierhäuser/Werkaufenthalte
2.1 Stiftung Samuel Buffat, Genf
2.2 Stiftung Eduard Bick, Tessin
2.3 Atelier in der Cité Internationale des Arts, Paris

3. Publikationen/Website
3.1 Schweizer Kunst
3.2 Info-Bulletin / Brief des Präsidenten
3.3 Website www.visarte.ch

IV Zusammenschlüsse
1. Suisseculture und Suisseculture Sociale

2. PAcK

3. SGBK

4. Pro Litteris

5. Koalition kulturelle Vielfalt

V Projekte
1. KiS, Preis für Vermittlung visueller Kunst in der Schweiz

2. Veranstaltungen
2.1. Soziale Sicherheit

VI Zusammenfassung und Ausblick 2010
Zusammenfassung

1. Jahresthema 2010

2. Soziale Sicherheit und Dienstleistungen

3. Zentrum Kunst und Bau

4. Veranstaltungen

5. Umzug der Geschäftsstelle

Vorwort

Im Jahr 2009 gab es einige Schwerpunktthemen, die uns beschäftigt haben. Das wichtigste war die finanzielle Situation der visarte. Beim Jahresabschluss und der Revision des Jahres 2008 wurde einmal mehr deutlich, dass etwas geändert werden muss. Es können nicht mehr wie früher Jahr für Jahr Rückstellungen aufgelöst werden, bis alle Reserven aufgebraucht sind. Deshalb entschloss sich der Zentralvorstand, beraten von unserem Revisor, das effektiv vorhandene Defizit in der Rechnung auszuweisen. Grund für die finanzielle Schieflage sind weniger die Ausgaben, die über die letzten acht Jahre nur der Teuerung entsprechend gestiegen sind, sondern vor allem die Einnahmen. Diese haben, in erster Linie durch die Subventionskürzungen von Fr. 44'000.- seit 2000 durch das Bundesamt

für Kultur (BAK) abgenommen. Deshalb wurden verschiedene Möglichkeiten diskutiert und geprüft um die Finanzen des Verbandes wieder auf eine gesunde Basis zu stellen. Es wurden an verschiedenen Orten Einsparungsmöglichkeiten gesucht und die Ausgaben blieben rund Fr. 12'000.- unter Budget, andererseits sind mehr Einnahmen nötig. So wird eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge unumgänglich.
Neben den finanziellen Sorgen haben wir uns aber auch Gedanken darüber gemacht, wie wir inhaltlich weiter kommen; mit zusätzlichen Dienstleistungen für die Mitglieder, Erleichterungen im Aufnahmeverfahren für bedeutendere Künstlerinnen und Künstler und die neue Kategorie der Newcomer. Verstärkt werden die Aktionen der visarte.schweiz vor allem auch im Bereich Bildung und Kunst und Bau.

I ALLGEMEIN

1. Struktur visarte Berufsverband visuelle Kunst

Der Berufsverband visarte umfasst 18 regionale Gruppen und die Interessengruppe quex für Genderfragen. Seit der Gründung (2001) wurden auf nationaler Ebene keine neuen Gruppen gebildet. Eine erste Statutenrevision wurde von der Delegiertenversammlung 2004 genehmigt, die zweite wurde an der Delegiertenversammlung 2008 vorgenommen. Die mittel- und langfristigen Ziele sind in einem neuen Leitbild definiert, eines für visarte.schweiz und eines für die Gruppen, das von der DV 2008 verabschiedet wurde. Ebenso wurde die Homepage neu gestaltet, auf der unter anderem die Dienstleistungen von visarte.schweiz einsehbar sind. Zudem sind diverse Merkblätter und Ratgeber zum Herunterladen im Mitgliederbereich zu finden. Die Arbeit der 2007 gegründeten Bildungskommission wurde 2009 intensiviert, nachdem mit Urs Dickerhof ein zusätzliches Mitglied für das neu geschaffene Ressort Bildung gewählt wurde.

2. Statistische Angaben per 1.1.2010

Mitgliederbestand per 1.1.2010:
Aktivmitglieder: 2415
ausschliesslich nationale Mitglieder: 163
Newcomer: 20
Gönnermitglieder: 691
Ehrenmitglieder: 21
Architektinnen und Architekten: 161

Neuaufnahmen 2009: 90
davon Aktivmitglieder: 70

II ORGANE DER VISARTE.SCHWEIZ UND IHRE TÄTIGKEITEN 2009

1. Delegiertenversammlung

Die ordentliche Delegiertenversammlung fand am 9. Mai 2009 im Stockalperschloss in Brig statt und konnte in Zusammenarbeit mit der Gruppe visarte.oberwallis organisiert werden. Das Hauptgeschäft der Sitzung war das Budget 2009, das ausführlich diskutiert wurde. Gekürzt wurde der Voranschlag in Bezug auf das geplante Zentrum Kunst und Bau, dessen Notwendigkeit von den Gruppen unterschiedlich gewertet wird. Kontrovers wurde auch eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge diskutiert; in einer Konsultativabstimmung wurde eine Erhöhung von Fr. 40.- um eine Stimme abgelehnt. Als neue Vorstandsmitglieder wurden die Anwältin und Notarin Natalia Schmuki aus Bern (Vizepräsidium) und Urs Dickerhof aus Biel für das neue Ressort Bildung gewählt. Da die DV zwei Stunden länger dauerte als geplant, musste auf die Schlossführung mit Apéro verzichtet und direkt zum Abendessen im Restaurant Schlosskeller übergegangen werden, begleitet von Walliser Sagen und Tafelmusik. Am nächsten Tag reisten die Delegierten nach Sierre zur Finissage der Ausstellung „INTHEBOX" in der Usego-Halle.

2. Gruppenkonferenz

Im Jahr 2009 trafen sich die Gruppenverantwortlichen und der Zentralvorstand zweimal zu einer Gruppenkonferenz. Am 17. Januar 2009 beim Präsidenten Heinrich Gartentor in Thun waren die Hauptthemen das neue Aufnahmeverfahren und die Mitgliederkategorie der Newcomer. Zudem wurde von Herrn Brazerol von der Axa Winterthur die neue Pensionskassenlösung für die Mitglieder sowie das Netzwerk Vorsorge Kultur vorgestellt.
Am 21. November 2009 fand die Gruppenkonferenz im Progr in Bern statt. Am Morgen standen die Finanzen und die Diskussionen um die Erhöhung der Mitgliederbeiträge für 2010 im Vordergrund. Nach dem Mittagessen wurde unter der Leitung von Mirco Baumann und Martina Vogel von Patrick Rohr Kommunikation ein Workshop zum Thema Kommunikation in der visarte durchgeführt. Ziel war es herauszufinden, wie die Kommunikation zwischen Zentralvorstand, Geschäftsstelle und den Gruppen funktioniert und wie sie verbessert werden könnte.

3. Sekretariatstreffen

Seit Jahren fand im Februar 2009 erstmals wieder ein Sekretariats-Treffen in der Geschäftsstelle der visarte.schweiz statt. Es stiess auf grosses Echo und die meisten Gruppen-Sekretariate waren vertreten. Thema war – neben dem Informationsaustausch – eine Einführung in die Datenbank „Engine", damit alle Gruppen in Zukunft Adressmutationen ihrer Mitglieder selber erfassen können.

4. Zentralvorstand und seine Ressorts

2009 tagte der Zentralvorstand anlässlich von neun Sitzungen.

Verteilung der Mandate und Einsitze:
AIAP/IAA: Alex Meszmer
Stiftung Bick: Alex Meszmer und Sonja Kuhn
Stiftung Buffat: Heinrich Gartentor und Regine Helbling
Stiftung Taggeldkasse: Eva-Maria Würth
Unterstützungsfonds: Eva-Maria Würth
Jury Atelier Paris: Heinrich Gartentor, David Curchod, Eva-Maria Würth und Kathrin Frauenfelder
Suisseculture: Heinrich Gartentor bis Mai 2009, danach Regine Helbling
Suisseculture Sociale: Eva-Maria Würth
Pro Litteris: Sonja Kuhn bis September 2009, danach Regine Helbling.

Das Jahr 2009 stand unter dem Thema der Finanzen und der Frage, wie die finanzielle Schieflage des Verbands ausgeglichen werden kann. Es wurde einerseits das Einsparpotential geprüft, andererseits wird eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge unumgänglich sein.

4.1. Präsidium, Heinrich Gartentor, Horrenbach

Dem Präsidenten obliegt die strategische Führung des Verbandes. Er repräsentiert den Verband gegen aussen, begleitet die laufenden Geschäfte, ist Mitglied der Finanzkommission (zusammen mit Sergio Magnoni und Regine Helbling), ist erster Ansprechpartner der Geschäftsleitung, bereitet mit dieser die Sitzungen des Zentralvorstandes vor und leitet diese; ebenso die Gruppenkonferenzen und die Delegiertenversammlung. Zudem verfasste er die neuen Verbandsreglemente, 2009 fanden insgesamt neun ZV-Sitzungen, zwei Gruppenkonferenzen und natürlich die Delegiertenversammlung statt.

Der Präsident nimmt von Amtes wegen Einsitz in der Stiftung Buffat und war von Juni 2008 bis Mai 2009 Mitglied des Vorstandes von Suisseculture. Diesen Sitz hält üblicherweise die Geschäftsleitung, da aber die ehemalige Geschäftsführerin Sonja Kuhn angekündigt hatte, visarte zu verlassen, wurde Heinrich Gartentor an ihrer Stelle 2008 in den Vorstand von Suisseculture gewählt. visarte hätte sonst den Sitz für lange Zeit verloren.
Heinrich Gartentor vertrat aktiv die Anliegen der visuelle Kunst im Rahmen des neuen Kulturförderungsgesetzes und pflegte den Umgang mit Politikern und Politikerinnen. Er war zudem Mitglied der Arbeitsgruppe, welche unter der Führung des BAK das neue Bundesreglement zur Unterstützung der kulturellen Organisationen (KUOR) erarbeitete (das Reglement, das uns die Bundessubventionen garantiert).
Er moderierte zudem die Jurierung des Paris-Stipendiums und des Kunstvermittlungspreises (ohne Stimmrecht).

4.2. Aufnahmen, Verantwortlicher David Curchod, Lausanne

Die Kommission tagte am 4. April und am 14. November 2009 in Zürich. Insgesamt erhielt die Kommission 111 Dossiers. Es konnten 70 neue Mitglieder aufgenommen werden.
Direkt bei der Geschäftsstelle haben sich 20 Newcomer angemeldet. Sie erfüllen die Aufnahmebedingungen noch nicht vollumfänglich und können während max. drei Jahren zu einem reduzierten Preis und mit reduzierten Leistungen Mitglied sein, bevor sie sich als Aktivmitglieder bewerben können.
Im Herbst 2009 beschloss die Aufnahmekommission Künstlerinnen und Künstler, die bei SIKart mit drei oder mehr * (Sternen) bezeichnet sind, ohne weiteres Aufnahmeverfahren aufzunehmen, da sie die Aufnahmekriterien der visarte in Bezug auf Professionalität, Ausstellungstätigkeit und Auszeichnungen in jedem Fall erfüllen.

4.3. Soziales, Verantwortliche Eva-Maria Würth, St. Gallen

1. Aus den Stiftungen:

Im Stiftungsrat des Unterstützungsfonds für schweizerische bildende Künstlerinnen und Künstler und der Taggeldkasse für schweizerische bildender Künstlerinnen und Künstler vertritt Eva-Maria Würth visarte.schweiz. Im vergangenen Jahr fanden je zwei Sitzungen der Stiftungsräte statt. Beide Stiftungen konnten ihre Aufgaben in der gewohnten Form

wahrnehmen und stehen finanziell solide da. Anlässlich personeller Veränderungen bei der Taggeldkasse und dem Unterstützungsfonds wurden administrative Abläufe zwischen den beiden Stiftungen und visarte.schweiz reorganisiert. Zukünftig werden sämtliche Mitgliedermutationen direkt durch die visarte.schweiz-Geschäftsstelle abgewickelt. Zudem gilt es auch, die Mitgliederbestände abzugleichen und sicherzustellen, dass keine Versicherungslücken bestehen.

2. Soziale Sicherheit und Kulturpolitik:

Siehe 7.1 Kulturförderungsgesetz (KFG), Pro Helvetia Gesetz (PHG)

3. Pensionskasse

An der Delegiertenversammlung 2009 in Brig wurde die Pensionskassenlancierung bekannt gegeben. Mit dem Anschluss von visarte.schweiz an zwei Pensionskassen wird Künstlerinnen und Künstlern erstmals die Möglichkeit geschaffen, sich auf freiwilliger Basis in einer 2. Säule versichern und für ihre soziale Sicherheit einstehen zu können. Mittels Versand eines neu gefertigten visarte-Pensionskassen-Faltblattes wurden sämtliche visarte-Mitglieder auf die Neuerung aufmerksam gemacht. Profitieren von der neuen Pensionskassenmöglichkeit können Mitglieder von visarte. Per sofort können sie sich bei den Pensionskassen „CAST" oder „Musik und Bildung" anschliessen. Im Januar schon wurde bei der Gruppenkonferenz ausführlich darüber informiert und inzwischen nahmen verschiedene Gruppen das Angebot seitens visarte.schweiz wahr, in Zusammenarbeit Informationsveranstaltungen zum Thema soziale Sicherheit durchzuführen.
Um die Promotion der beruflichen Vorsorge – insbesondere für freischaffende und selbständigerwerbende – voranzutreiben und diesbezüglich die Verantwortung der Förderer zu stärken, wurde auf Frühling 2009 unter Leitung von Suisseculture Sociale das Netzwerk Vorsorge Kultur gegründet. visarte.schweiz war dabei vertreten durch Eva-Maria Würth.
Von Suisseculture Sociale wurde Brigitte Zimmermann engagiert, um als Vertreterin des Netzwerks Vorsorge Kultur Beratungs- und Informationsarbeit zu leisten. visarte.schweiz setzt sich in enger Zusammenarbeit mit ihr für die Etablierung der Pensionskassenmöglichkeit für Kunstschaffende ein, um für diese längerfristig eine substanzielle Verbesserung der sozialen Sicherheit zu erreichen.

Im letzten Jahr ist mehr in Bewegung gekommen als vorher in Jahrzehnten. Grosse Vorarbeit haben Verbände, Politikerinnen und Politiker sowie Einzelpersonen geleistet: Der jahrelange unermüdliche Einsatz hat sich gelohnt.

4.4. Gender, Minoritäten und Recht, Verantwortliche Natalia Schmuki, Bern

Natalia Schmuki wurde im Mai 2009 in den Zentralvorstand gewählt. Im Berichtsjahr aktivierte sie ihr Netzwerk von Jurist/innen, insbesondere auch betreffend Steuerfragen sowie von Ansprechpersonen in der Verwaltung betreffend Zollfragen. Im Verlaufe des Jahres 2010 ist eine Veranstaltung zum Thema „KünstlerInnen und Steuern" in Planung. Um Mitgliedern von visarte günstige und möglichst unkomplizierte Versicherungslösungen anbieten zu können, wurde der Kontakt zu Versicherungsbrokern hergestellt. Des Weiteren fielen koordinatorische Aufgaben betreffend Anpassung der Statuten der einzelnen Gruppen an. Im Jahre 2010 sollen die angesprochenen Themen vertieft werden und das Thema Genderfragen innerhalb visarte aufgegriffen werden.

4.5. Kunst und Bau, Verantwortliche Kathrin Frauenfelder, Zürich

2009 ist intensiv an der Planung des Zentrum Kunst und Bau / Kunst im öffentlichen Raum weitergearbeitet worden. Es wurde mit verschiedenen Interessenten Kontakte aufgenommen und es wurden zum Thema individuelle Gespräche geführt. Parallel dazu hat visarte.schweiz zu drei Round Table Gesprächen eingeladen, an denen verschiedene Partner teilgenommen haben. Diese Diskussionen waren nicht nur äusserst anregend, sie waren auch informativ. Sie haben wichtige inhaltliche Hinweise für die Schwerpunktsetzung des Konzeptes gegeben. Das geplante Zentrum Kunst und Bau / Kunst im öffentlichen Raum wird entsprechend auf die folgende Hauptaufgaben fokussieren: 1. Plattform / Netzwerk / Schaltstelle für den Dialog zwischen den Partnern; 2. Grundlagenerarbeitung und Strategien; 3. Preise / Auszeichnung von besonders gut ausgeführten Projekten; 4. Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung; 5. Beratungstätigkeit; 6. Weiterbildung. Derzeit befinden sich die Gesuche zur Finanzierung des Zentrums in Vorbereitung bzw. wurden eingereicht. Sobald die Finanzierung sicher gestellt ist, wird das Konzept bereinigt und die Kommission gegründet.

Parallel zu den Vorbereitungsarbeiten am Zentrum Kunst und Bau / Kunst im öffentlichen Raum wurde am Modell eines Honorarvertrages weitergearbeitet. Mit dem Vertrag verfolgt visarte.schweiz das Ziel, eine weitere Grundlage zu schaffen. Sie soll den Auftragge-

benden wie auch den Kunstschaffenden zu mehr Planungssicherheit im Zusammenhang mit Kunst und Bau-Projekten verhelfen und dazu beitragen, das gegenseitige Vertrauen zwischen den Playern zu stärken und die Qualität der Zusammenarbeit zu verbessern. Der Vertrag wird zurzeit rechtlich geprüft. Es handelt sich in gewissem Sinne um eine Pionierarbeit, die sorgfältig ausgeführt werden will, weshalb sich die Erstellung des Vertrages komplexer gestaltete als anfänglich angenommen. Sobald der Vertrag ausgearbeitet ist, wird er auf der Homepage publiziert, wo er heruntergeladen werden kann.
Auch im 2009 hat das Ressort Kunst und Bau zu verschiedenen Anfragen zum Thema Auskünfte gegeben und hat Stellung bezogen.

4.6. Kommunikation, Verantwortlicher Alex Meszmer, Thurgau

Das Ressort Kommunikation sah sich im Jahr 2009 folgenden Aufgaben gegenüber: Die Erarbeitung eines Kommunikationskonzepts mit Blick auf Fragen zur Verbesserung der internen und externen Kommunikation und die Zukunft der „Schweizer Kunst".

Im Jahr 2007 erarbeiteten Sonja Kuhn, Alex Meszmer mit Rika Brademann ein Kommunikationskonzept für die visarte.schweiz, das sich vor allem mit der externen Kommunikation und den Möglichkeiten der besseren Visibilität des Verbandes auseinandersetzte. Fragen zur internen Kommunikation waren dabei noch ausgespart, allerdings zeigten die Erfahrungen der letzten Jahre, dass es notwendig ist, ein Kommunikationskonzept zu erstellen, das interne und externe Kommunikation mit einschliesst um zu Verbesserungen zu kommen. Mit Patrick Rohr Kommunikation analysierten wir die Situation und Patrick Rohr und Mirco Baumann erarbeiteten ein Kommunikationskonzept mit Verbesserungsvorschlägen, an deren Umsetzung gearbeitet wird. Zur Verbesserung der internen Kommunikationsabläufe führten wir an der Gruppenkonferenz im November im Progr in Bern einen Workshop mit Patrick Rohr Kommunikation durch. Die Ergebnisse dieses Workshops waren, dass es einen Bedarf gibt, die Rollen im Verband zu klären und grundsätzlich über Ziele und Grundlagen des Verbandes nachzudenken. Zu diesem Zweck wird eine Arbeitsgruppe Kommunikation aus Vertretern der Gruppen, des ZV und der Geschäftsstelle eingerichtet, die Vorschläge erarbeitet.

Für das Magazin „Schweizer Kunst" beschäftigt uns schon länger die Frage: Wie soll es mit dem Magazin weitergehen? Um Möglichkeiten, Utopien und Ideen zu erhalten, luden Alex Meszmer und Regine Helbling im September 2009 Experten aus den verschiedensten Gebieten (Marketing, Verlage, Kuratoren, Museumsfachleute u. a.) zu einem Round Table um Vorschläge für die Zukunft zu sammeln und zu diskutieren. Diskutiert wurde ein breiter Rahmen von Möglichkeiten von der Gewerkschaftszeitung bis zum Hochglanzkunstband, vom Kunstblog am Puls der Zeit bis zu Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Journalen. Wir werden diese Ideen für die nächste Ausgabe der Schweizer Kunst aufgreifen.

Seit 2009 erscheint das Info-Bulletin aus Spargründen nur noch als PDF-Newsletter auf der Webseite der visarte.schweiz – und auch um die Webseite als Arbeitsinstrument der Kommunikation des Verbandes zu stärken und aufzuwerten. Um die Mitglieder auf das neue Info-Bulletin aufmerksam zu machen, wird jeweils eine Postkarte mit der Abbildung einer künstlerischen Arbeit eines visarte-Mitglieds, verschickt, um auf die wichtigen Themen des aktuellen Info-Bulletins aufmerksam zu machen.

4.7. Finanzen, Verantwortlicher Sergio Magnoni, Epalinges

2009 hat das Ressort in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsführerin Aktivitäten in drei Schwerpunktbereichen entwickelt:

- Die interne Budget-Kontrolle wurde entwickelt und während des Jahres weiterverfolgt, unter der operationellen Verantwortung der Geschäftsführerin. Dank dieser regelmässigen Kontrolle wurde das Budget besser eingehalten als 2008, bzw. wurde unterschritten.
- Die Suche nach Einsparungen bei den Aktivitäten ohne Einbussen beim Niveau der Dienstleistungen für die Mitglieder. So konnten z.B. durch die Newsletter-Version des Info-Bulletins grössere Einsparungen gemacht werden, weitere werden durch den Wechsel in der Buchhaltung und den Umzug der neuen Geschäftsstelle in neue Räumlichkeiten möglich sein.
- Die finanzielle Situation der visarte wurde sorgfältig analysiert, basierend auf der Geschäftsentwicklung zwischen 2001 und 2008. Nach den Defiziten der letzten Jahre wurde Bilanz gezogen und es wurden Vorschläge für Massnahmen zum Ausgleich der Konten gemacht.

4.8. Bildung, Verantwortlicher Urs Dickerhof, Biel

An der Delegiertenversammlung 2009 wurde ein neues Ressort „Bildung" im Zentralvorstand genehmigt und Urs Dickerhof gewählt.

visarte, als eine Organisation der Arbeit (OdA), hat als Berufsverband Anrecht auf Mitsprache bei der Bereinigung von Rahmenlehrplänen und sie hat dieses Anrecht z.H. der Eidg. Kommission für höhere Fachschulen im Fall von „Gestaltung & Kunst" bereits wahrgenommen: Das entsprechende Papier ist 2009 dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) zur Verabschiedung überwiesen worden. Ebenso besteht ein Anrecht auf Einsitz in die Expertengruppe, welche die Anerkennungsverfahren auf Bundesebene durchzuführen hat. Diese Aufgabe muss seitens visarte.schweiz zwingend eingefordert werden.
Die Bildungskommission hat sich 2009 und Anfang 2010 zu zwei Sitzungen zusammengefunden. Dabei wurden Modul-Angebote skizziert, welche den Hochschulen angeboten werden können. Als erstes wurde Philippe Sablonier beauftragt, das Konzept eines Moduls „Soziale Sicherheit" zu verfassen. Mit der Hochschule Luzern – Design und Kunst und F+F Schule für Kunst- und Mediendesign, Zürich, werden danach Integration und Umsetzung getestet, ehe das Angebot etabliert und anderen Institutionen ebenfalls unterbreitet werden kann. Auch ein weiteres Modul soll in Zusammenarbeit mit den Schulen entstehen: Drei Schulen vergleichen ihre Angebote im Bereich kreatives Schreiben, um danach eine allfällige Kooperation mit dem Literatur-Institut der Berner Hochschule der Künste ins Auge zu fassen. Der Hintergrund dieser ersten Projekte ist eindeutig: Erstens beweisen wir unser Engagement für spezifische Ausbildungsangebote, und zweitens machen wir unseren Berufsverband bei zukünftigen Kolleginnen und Kollegen bekannt.
Im Weiteren werden Argumente für die Erhaltung der Vorkurse gesammelt. Der Vorkurs soll wieder, wie dies in der Vergangenheit mit grossem Erfolg der Fall war, als obligatorische Voraussetzung in den Zulassungs-Anforderungen der künstlerisch-gestalterischen Berufe und Ausbildungen postuliert werden. visarte.schweiz wird eine diesbezügliche Stellungnahme einbringen und die entsprechenden Argumente auch den Gruppen zur Verfügung stellen, damit sich diese in ihrer Region engagieren können. Wenn visarte.schweiz als eine Organisation der Arbeit ernst genommen werden will, muss sie sich konsequent und überzeugend in die Bildung und Ausbildung im künstlerisch-gestalterischen Bereich einmischen.

5. Geschäftsstelle

2009 war das erste Jahr mit Regine Helbling als Geschäftsführerin, die die Geschäftsstelle mit 80% leitet. Als Assistentin der Geschäftsführerin arbeitet nach wie vor Cornelia Mattich mit einem 70% Pensum. Die Stelle der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Sara Izzo von 40% wurde im Oktober um ein Jahr verlängert.
Durch den Einsitz im Vorstand der Suisseculture ergab sich die Möglichkeit neue Geschäftsräume in Zürich an der Kasernenstrasse mieten zu können. Und dies in einem Gebäude, in dem auch andere Kulturverbände tätig sind. Dadurch können die Kosten für die Geschäftsstelle, aber auch für den Zentralvorstand gesenkt werden.
Schwerpunkte in der Geschäftsstelle waren 2009 der Ausbau der Dienstleistungen für die Mitglieder: Es wurden Verhandlungen mit verschiedenen Versicherungen für Rahmenverträge geführt, die den Mitgliedern günstigere Atelier- und Transportversicherungen, aber auch Zusatzversicherungen zur Krankenkasse oder Taggeldversicherung ermöglichen. Geplant sind eine neue Broschüre und ein neuer Flyer, in denen die visarte.schweiz vorgestellt und die Dienstleistungen aufgeführt werden.
Zudem standen die Neugestaltung und Neuausrichtung der Publikationen Info-Bulletin und Schweizer Kunst im Vordergrund.

6. Ständige Kommissionen

6.1. Aufnahmekommission

Die Aufnahmekommission besteht seit 2009 aus: David Curchod (Vorsitz, visarte.vaud), Cornelia Ackermann (visarte.aargau), Irène Buffat (visarte.basel), Gianin Conrad (visarte.graubünden), Christian Herter (visarte.zentralschweiz), Patricia Jacomella Bonola (visarte.ticino), Nikolaus Loretan (visarte.oberwallis), Christin Markovic (visarte.bern) und Ursula Schertenleib (visarte.zürich). Sie tagte am 4. April und am 14. November 2009.

6.2. Bildungskommission

2007 wurde die Bildungskommission eingesetzt. Mit dem eigens dafür zuständigen Mitglied des Zentralvorstands hat sie die Arbeit im Herbst wieder mit grosser Kraft aufnehmen können. Mitglieder der Bildungskommission sind: Urs Dickerhof (Vorsitz), Rambert Bellmann (HSLU), Sandi Paucic (F+F), Christof Schelbert (FHNW), Eva-Maria Würth (ZV).

7. Kulturpolitische Schwerpunkte

7.1. Kulturförderungsgesetz (KFG), Pro Helvetia Gesetz (PHG)

Auf Antrag des Nationalrates werden die beiden

vorgesehenen Gesetze im Kulturförderungsgesetz vereint. 2009 setzten sich die Kulturverbände unter Leitung des Dachverbands Suisseculture aktiv für das Kulturförderungsgesetz ein (Heinrich Gartentor war bis Mai 2009 Vorstandsmitglied, seither ist es Regine Helbling). Nach erfolgter nationalrätlicher Debatte im Herbst 2008 und Frühling 2009 konnte nur gemischte Bilanz gezogen werden. Dank engagierter Lobbyarbeit konnte zwar eine stattliche Anzahl von Verbesserungen im KFG erreicht werden. So zum Beispiel bei der Unabhängigkeit der Pro Helvetia und bei den Werkbeiträgen, deren Abschaffung verhindert werden konnte. Leider wünschte der Nationalrat keinen Kulturrat, der in der Kultur eine ähnliche Rolle wie in der Wissenschaft der Wissenschaftsrat einnehmen könnte. Schade war auch, dass der Nationalrat bei der sozialen Sicherheit der Kulturschaffenden nicht der Motion der Kommission (WBK – Wissenschaft, Bildung, Kultur) folgte. Da sich niemand vorstellen konnte, wie denn die künftige Aufgabenteilung zwischen BAK und Pro Helvetia aussehen sollte, forderte visarte.schweiz die beiden auf, ihre Sicht der Dinge aufzuzeigen. Zwischen BAK und Pro Helvetia herrschte ein richtiggehender Streit um den Swiss Art Award. Nachwuchsförderung sollte zu Pro Helvetia gehen, die Vergabe von Preisen beim Bund bleiben. Laut Pro Helvetia ist der Swiss Art Award Nachwuchsförderung und soll zu Pro Helvetia gehen. visarte.schweiz vertritt die Ansicht, dass er zwar auch Nachwuchsförderung ist, primär aber die wichtigste Auszeichnung, die in der Bildenden Kunst vergeben wird. Um ihr Gewicht beizubehalten muss sie weiterhin vom Bund vergeben werden.
In einer nächsten Runde wurde das Geschäft durch die WBK des Ständerates behandelt und in der Sommersession 2009 durch den Ständerat. Auch hier wurde nochmals mittels gezielter Lobbyarbeit versucht, Einfluss auf die Parlamentarier zu nehmen:
Mit der zweiten Tranche der Aktion „Kunst trifft Politik" setzten sich Kulturschaffende verschiedenster Couleur mit Ständerätinnen und Ständeräten zusammen und engagierten sich für kulturelle Anliegen. visarte.schweiz forderte mit einem Schreiben den Ständerat auf, das Kompetenzgerangel zwischen Pro Helvetia und BAK zu beenden und den Swiss Art Award beim BAK zu belassen.

Der Ständerat folgte in den Verhandlungen in allen Punkten den Anträgen der Mehrheit seiner WBK. Die Debatte hat folgendes Erfreuliches ergeben: Der Antrag Bortoluzzi bezüglich soziale Sicherheit wurde ohne Opposition angenommen. Die sich damit ergebende Differenz zum Nationalrat muss im Differenzbereinigungsverfahren ausgeräumt werden.
Die Motion „Soziale Sicherheit für Berufe mit häufig wechselnden oder befristeten Anstellungen" wurde ebenfalls oppositionslos überwiesen, nachdem sich BR Couchepin zur Entgegennahme bereit erklärt hatte. Allerdings kündigte er an, dass er im Nationalrat eine Umwandlung in die unverbindlichere Form des Postulates beantragen werde.

Und folgendes Unerfreuliches hat sich in der Debatte ergeben: Dass die Festlegung der strategischen Ziele der Pro Helvetia dem Bundesrat obliegt. Damit wird der Stiftungsrat zum ausführenden Organ des Bundesamtes für Kultur. Der von Seiten der Kulturakteure entschieden geforderte Kulturrat ist leider vom Tisch.

In der Wintersession 2009 hat das Parlament in den Schlussabstimmungen das neue Bundesgesetz über die Kulturförderung gut geheissen. Damit hat sich die Schweiz erstmals in ihrer Geschichte ein solches Gesetz gegeben, das – seit der Verabschiedung der im Sommer 2007 unterbreiteten und seither in wesentlichen Punkten mehrfach überarbeiteten Vorlage – vom Nationalrat mit 135 zu 54 Stimmen, vom Ständerat mit 39 Ja ohne Gegenstimme angenommen worden ist. Positiv ist, dass die berufliche Vorsorge im Gesetz verankert werden konnte. Nach Artikel 9 sollen nun Bund und Pro Helvetia von jedem Förderbeitrag an Künstlerinnen und Künstler einen bestimmten Prozentsatz in deren Vorsorgekassen entrichten, sofern die Künstlerinnen und Künstler bei einer Vorsorgeeinrichtung angeschlossen sind. Auch konnte die Aufgabenteilung zwischen Pro Helvetia und dem Bundesamt für Kultur im KFG geklärt werden. Dies bedeutet, dass die Pro Helvetia für den Kulturaustausch im In- und Ausland und für die Nachwuchsförderung zuständig ist, während Koordinationsaufgaben, Unterstützung von Organisationen und Vergabe von Preisen dem Bundesamt für Kultur obliegen. visarte.schweiz wird dafür kämpfen, dass der Swiss Art Award ein Preis bleibt und nicht zur blossen Nachwuchsförderung degradiert wird.
Negativ allerdings ist die Neuerung, dass die Pro Helvetia künftig der strategischen Führung enthoben wird. Der Bundesrat wird die strategischen Ziele der Pro Helvetia für jeweils vier Jahre festlegen und diese vom Parlament absegnen lassen.

7.2. AIAP/IAA

Die Finanzkrise hat bei einigen unserer internationalen Partnerverbände zu massiven Krisen geführt, so dass 2009 die General Assembly der AIAP World und der AIAP Europe auf 2010 verschoben wurden.
Auf Einladung der IGBK Berlin nahm Alex Meszmer an einer Tagung zum Thema „Mobility in the visual Arts

sector in Europe" in Linz teil. Die Tagung hatte zum Ziel Vorschläge an die Politik (EU) zu formulieren um die Situation der Künstlerinnen und Künstler zu verbessern. Alex Meszmer sammelte Erfahrungen von Künstlerinnen und Künstlern mit Zollfragen und stellte ein Dossier zu diesem Thema zusammen, das mit grossem Interesse diskutiert wurde. Ein neues Merkblatt zum Thema Zoll und weitere Massnahmen sind in Vorbereitung, die sich aus der Auseinandersetzung mit dem Thema ergeben haben.

2009 wurden 30 AIAP/IAA Ausweise für Künstlerinnen und Künstler, die nicht Mitglied bei visarte sind, ausgestellt.

8. Jahresthema „Kunst in der Provinz 2"

Unsere Ausschreibung zu „Kunst in der Provinz" stiess auf reges Interesse. Allerdings liessen es die Ressourcen – knappes Budget und knappe Zeit – nicht zu, dass wir alle Teilnehmer persönlich besuchten. Das zweite Jahr „Kunst in der Provinz" stand unter dem Überthema: „Initiativen und Strategien". Die Ausgabe 2009 der Schweizer Kunst wirft darauf ebenfalls ein Hauptaugenmerk: Drei Leitartikel zu den drei grossen Sprachregionen fassen die Erfahrungen zur Provinz allgemein zusammen, während Experten aus den Provinzen über herausragende Projekte berichten. Im November 2009 fand in der Kunsthalle Bern eine Tagung zu „Kunst in der Provinz – Initiativen und Strategien" statt. Am Vormittag wurden verschiedene Initiativen vorgestellt und am Nachmittag in kleinen Workshops ein Vademecum zum Umgang mit Provinz erarbeitet (Info-Bulletin 30).

III DIENSTLEISTUNGEN

1. Soziale Einrichtungen

1.1. Stiftung Taggeldkasse für schweiz. bildende Künstlerinnen und Künstler

Die Taggeldkasse zahlte im Jahr 2008 Taggeldleistungen in der Höhe von rund CHF 115'872.00 aus, was einer leichten Abnahme gegenüber dem letzten Jahr entspricht.

1.2. Unterstützungsfonds für schweiz. bildende Künstlerinnen und Künstler

Aus dem Unterstützungsfonds konnten bis Ende Dezember 2009 Gesuche in der Höhe von rund CHF 19'500.00 bewilligt werden und mit der Weihnachtsaktion wurden total CHF 12'000.- an bedürftige Künstlerinnen und Künstler ausgeschüttet. Die Einnahmen des Unterstützungsfonds aus Pflichtabgaben durch Kantone, Städte, Kunstvereine und Künstlerinnen und Künstler sind naturgemäss Schwankungen unterworfen und sind um rund CHF 13'000.00.- höher ausgefallen als im Jahr 2008.

1.3. Pensionskasse und Netzwerk Vorsorge Kultur

Seit 2009 ist es selbständig erwerbenden und freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern, die Aktivmitglieder bei visarte sind, möglich, ihr Einkommen freiwillig bei einer von zwei Pensionskassen zu versichern, mit denen der Verband eine Anschlussvereinbarung getroffen hat. Über das Netwerk Vorsorge Kultur können Förderer, wie z.B. Bund, Kantone und Gemeinden oder Stiftungen, den sogenannten Arbeitgeber-Beitrag administrativ unkompliziert für alle Versicherten einzahlen.

1.4. Rechtsberatung

2008 arbeitete visarte.schweiz mit Dominic Ruh von artlex, Bern und Christine Weisskopf, Zürich als Rechtsberater zusammen. Sie konnten in zahlreichen Fällen Mitglieder juristisch beraten. Es handelte sich um Urheberrechtsfälle, Probleme mit Galerien, Mängelrügen, Vertragsprobleme bei Kunst und Bau Projekten, und Versicherungsfälle. Stark zunehmend sind Steuerprobleme, Probleme der selbständigen Erwerbstätigkeit und Zollfragen. Für die Romandie konnten wir Maître Jean-Claude Morisod aus Fribourg gewinnen.

2. Atelierhäuser/Werkaufenthalte

2.1. Stiftung Samuel Buffat, Genf

Die Stiftung Buffat, im Besitz von visarte, wurde 1988 gegründet. Ihr Ziel ist es, das Haus des 1985 verstorbenen Bildhauers Samuel Buffat, als Treffpunkt, Ort für Studienaufenthalte, Austausch und als Atelier für Malerinnen, Bildhauer, Architektinnen und visuelle Kunstschaffende sowie als Ausstellungsort zu nutzen. Das Haus bietet fünf Studentinnen und Studenten, die in der Regel an der HEAD (Haute Ecole d'art et de Design Genève) studieren, Unterkunft. Sie sind für den Unterhalt des Hauses zuständig.

Die Stiftung wird durch einen Stiftungsrat geleitet, den Herrn Joël Chervaz, Architekt aus Fully, seit 1999 präsidiert. Der Stiftungsrat trifft sich einmal jährlich, um das Jahresbudget, die Abrechnungen und die Auswahl der Bewohnerinnen und Bewohner zu besprechen. Das Atelier wird auch auf der Website von visarte.schweiz beworben.

Auch wenn der gegenwärtige Betrieb des Hauses zufrieden stellend ist, bleibt die mittelfristige Zukunft dennoch schwierig. Das schwache, an Mieteinnahmen gebundene Budget, erlaubt es der Stiftung nicht, wichtige Investitionen zu tätigen. Das Gebäude stammt aus den 50er Jahren und ist nie verändert worden. Nur die laufenden Unterhaltsarbeiten wurden ausgeführt. Sollten grössere Renovationen anstehen, käme die Stiftung in finanzielle Schwierigkeiten. Der Stiftungsrat prüft verschiedene Optionen, wie die Zukunft der Stiftung gesichert werden kann.

2.2. Stiftung Eduard Bick, Tessin

Die Stiftung besitzt drei Häuser (Wohnatelier Bick und das Haus des Stifters Eduard Bick) in S. Abbondio am Lago Maggiore sowie die „Casa Maria" in Costa Intragna. Die Stiftung muss seit Jahren mit bescheidenen finanziellen Mitteln über die Runden kommen. Da sich die finanzielle Situation in den letzten Jahren zunehmend verschlechterte und Reparaturen an der Casa Bick anstanden, wurde vom Stiftungsrat und der visarte.schweiz eine Studie in Auftrag gegeben. Sie wird den Zustand der Häuser, aber auch die Möglichkeiten der Stiftung analysieren und mögliche Wege für die Zukunft aufzeigen. Im Herbst 2009 wurde die ehemalige visarte-Geschäftsführerin Sonja Kuhn als Nachfolgerin von Peter Möhl zur Präsidentin des Stiftungsrates gewählt.

2.3. Atelier in der Cité Internationale des Arts, Paris

Das Atelier in der Cité Internationale des Arts der visarte.schweiz in Paris wurde 2009 an folgende Kunstschaffende für je ein halbes Jahr vergeben: Ruth Greter und Gian Paolo Minelli. Die beiden Paris-Stipendien von je 5'000.- werden durch die Ausschüttung der Stiftung Symphasis (ehem. Kunststiftung der Schweizer Wirtschaft) finanziert. Nach Besprechungen mit der zuständigen Stiftung Symphasis werden die Bemühungen um den Zufluss von Geldern seitens der Verbände AdS (Autorinnen und Autoren der Schweiz) und Tonkünstlerverband intensiviert, um das mittel- und langfristige Überleben des Ateliers zu gewährleisten. Zum Anwerben möglicher Gönner durch die Kundenberater der Credit Suisse wurde ein Flyer erstellt, auf dem die Stiftung vorgestellt wird.

3. Publikationen/Website

Im Rahmen des Kommunikationskonzepts und unter Kostendruck wurden die Publikationen neu überdacht.

3.1. Schweizer Kunst

Nachdem die Ausgabe 2008 zum Jahresthema „Kunst in der Provinz" herausgegeben wurde, erschien 2009 „Kunst in der Provinz 2". Die Bildredaktion hatte Cornelia Mattich inne, die Redaktion lag bei Alex Meszmer und Regine Helbling. Neben drei Leitartikeln zu den Sprachregionen wurden unter dem Stichwort „Initiativen und Strategien" verschiedene Projekte vorgestellt. Zwei Fotostrecken von einer Schweizer Künstlerin und einem Künstler bebildern die aktuelle Ausgabe. Es ist die letzte in dieser Form erschienene Schweizer Kunst, sie soll neu überdacht und in der Schweizer Zeitschriftenlandschaft positioniert werden (siehe 5.6 Kommunikation).

3.2. Info-Bulletin / Brief des Präsidenten

Unser Info-Bulletin erschien 2009 zwei Mal als PDF-Newsletter auf unserer Website. Zur Ankündigung wurde je eine Künstlerkarte (2009 mit Abbildungen je eines Werkes von HR. Fricker und Hildegard Spielhofer) mit den Inhaltsangaben zum Bulletin verschickt. Mitglieder, die keinen Internetanschluss zur Verfügung haben, können einen Ausdruck des Bulletins bei der Geschäftsstelle bestellen und erhalten es von diesem Moment an immer in Papierform. Zusätzlich erschien im Frühling 2009 ein Brief des Präsidenten, in dem er über die Tätigkeiten des Vorstandes und den aktuellen Stand des Kulturförderungsgesetzes berichtete.

3.3. Website www.visarte.ch

Die neu gestaltete Website ist auf grossen Anklang gestossen und wird gut genutzt. Dies wird auch dadurch deutlich, dass in der Geschäftsstelle deutlich weniger Telefonanrufe eingehen mit Fragen, die auf der Website beantwortet werden. Ausserdem entsprechen die Dossiers von Bewerberinnen und Bewerbern im Durchschnitt wesentlich besser den aufgeführten Anforderungen. Dennoch soll die Website laufend verbessert und 2010 noch einmal etwas übersichtlicher strukturiert werden.

IV ZUSAMMENSCHLÜSSE

1. Suisseculture und Suisseculture Sociale

Regine Helbling wurde an der Generalversammlung der Suisseculture im Mai 2009 für Heinrich Gartentor in den Vorstand gewählt. Im Vordergrund der Aktivitäten der Suisseculture standen die verschiedenen Phasen der Vernehmlassung und der Verabschiedung des Kulturförderungsgesetzes. Nun erheben die Verbände den Anspruch bei der Umsetzung angehört und zu Rate gezogen zu werden. Regine Helbling ist Mitglied der Arbeitsgruppe, die diese Umsetzung begleitet.

Bei Suisseculture Sociale hat Eva-Maria Würth Einsitz im Vorstand. Die Aufgaben der Suisseculture Sociale wurden verlagert um das Netzwerk Vorsorge Kultur aufzubauen, die Etablierung der Pensionskassen-Lösung für Künstlerinnen und Künstler voranzutreiben und bei Förderern zu lobbyieren.

2. PAcK

PAcK (Präsenz Aktion Kultur/action pour une présence culturelle) ist ein Forum und Arbeitsinstrument für die Geschäftsführungen der Verbände. Der Austausch dient im Besonderen der strategisch-politischen Diskussion, der die einzelnen Verbände wichtige Informationen entnehmen können. 2009 ruhte PAcK.

3. SGBK

Da der SGBK der Verlust der KUOR-Unterstützung drohte und viele Mitglieder im Jahr 2008 zur visarte übertraten, beschloss die DV 2009, die SGBK geschlossen als eigene Gruppe und ohne weitere Bedingungen in die visarte aufzunehmen, falls sie dies wünsche. Ein entsprechender Antrag von seiten der SGBK blieb jedoch aus, ebenso eine offizielle Antwort auf das Angebot. Nach wie vor möchte die SGBK getrennte Wege gehen.

4. Pro Litteris

An der Generalversammlung der Pro Litteris im September 2009 wurde Regine Helbling als Nachfolgerin von Sonja Kuhn in den Vorstand gewählt. Das Thema Folgerecht wurde 2009 wieder aufgenommen. Die betroffenen bildenden Künstler und Künstlerinnen sind weiterhin aufgefordert, sich mit Nachdruck für eine Gesetzesänderung einzusetzen, damit sie in den Genuss von Entschädigung bei Weiterverkäufen ihrer Werke durch den Kunsthandel kommen! Für Mitglieder der ProLitteris besteht – neben den „klassischen" Reproduktionsrechten – nach wie vor auch die Möglichkeit, Lizenzen über Nutzungen ihrer Werke im Internet über die Verwertungsgesellschaft zu regeln.

5. Koalition kulturelle Vielfalt

Organisiert von der Koalition kulturelle Vielfalt und im Rahmen verschiedener Workshops wurden in spartenspezifischen Gruppen Schwerpunkte für die Umsetzung der UNESCO-Konvention für kulturelle Vielfalt definiert und Vorschläge zur Umsetzung gemacht. Die visarte.schweiz war mit Regine Helbling in der Gruppe „Visuelle Kunst/Fotografie" vertreten.

V PROJEKTE

1. KiS, Preis für Vermittlung visueller Kunst in der Schweiz

2009 wurde der Preis für Vermittlung visueller Kunst in der Schweiz zum zweiten Mal gemeinsam von visarte.schweiz und dem Schweizerischen Kunstverein ausgeschrieben. Es trafen gegen 35 Bewerbungen ein. Unter den Kandidatinnen und Kandidaten befanden sich auch sehr grosse, renommierte Museen der Schweiz. Die Jury, bestehend aus Hildegard Spielhofer (Künstlerin), Bob Gramsma (Künstler), Caroline Nicod (Centre Pasqu'art, Biel), Hilar Stadler (Museum Bellpark, Kriens), Helen Leumann (Ständerätin LU) und Heinrich Gartentor als Moderator entschied diesmal, den Preis zu splitten und zwei Off-Räume auszuzeichnen. Es waren dies Esther Eppsteins Message Salon in Zürich und Chri Frautschis Lokal-int in Biel. Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen. Das Preisgeld von Fr. 10'000.- wird von einer Stiftung finanziert, die nicht genannt sein will.

2. Veranstaltungen

2.1. Soziale Sicherheit

Zum Thema „Pensionskasse" und „Netzwerk Vorsorge Kultur" haben diverse Informationsveranstaltungen bei den regionalen Gruppen (z.B. auch im Rahmen einer GV) stattgefunden.

VI ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK 2010

Zusammenfassung

Verschiedene Schwerpunkte bestimmten 2009 die Tätigkeiten der visarte.schweiz:

- Finanzen: Die finanzielle Situation des Verbandes muss dringend saniert werden. Eine weitere Auflösung der Reserven geht zu sehr an die Substanz und wird innert kurzer Zeit zum Ruin führen. Es müssen deshalb neue Lösungen gefunden werden, einerseits Einsparmöglichkeiten, andererseits neue Einnahmequellen. Eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge wird unumgänglich sein.
- Kulturpolitik: Die verschiedenen Etappen der Verabschiedung des neuen Kulturförderungsgesetzes wurde in Zusammenarbeit mit der Suisseculture beobachtet und kommentiert. Viele Anliegen der Kulturverbände wurden berücksichtigt, allen voran der Passus zur sozialen Sicherheit; für andere, insbesondere die Kontinuität bezüglich Swiss Art Award, wird sich die visarte.schweiz in der Umsetzungs-Phase weiter einsetzen müssen.
- Soziale Sicherheit: Die Pensionskassen-Lösung für Mitglieder der visarte stellt ein Meilenstein in der Sicherung der Existenz von Kunstschaffenden dar. Durch die Verankerung der sozialen Sicherheit im neuen Kulturförderungsgesetz erhält sie zusätzliches Gewicht.
- Zentrum Kunst und Bau: Durch Gespräche mit den verschiedenen Interessengruppen im Bereich Kunst und Bau wurden Interesse für und das Bedürfnis nach einem Zentrum für und Bau festgestellt.

1. Jahresthema 2010

Die Gruppenkonferenz im November 2009 stand unter dem Motto „Kommunikation" und dieses Thema wird visarte.schweiz 2010 weiter begleiten. Die Kommunikation zwischen Zentralvorstand, Geschäftsstelle und den Regionalgruppen bedarf der Verbesserung, die Rollen innerhalb des Verbands müssen geklärt werden. Dazu wird eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus den Gruppen, dem ZV und der Geschäftsstelle gebildet.

2. Soziale Sicherheit und Dienstleistungen

Mit der Gründung des Netzwerks Vorsorge Kultur und den Pensionskassenlösungen wurde ein erster Schritt getan, der 2010 durch weitere Versicherungen, die den Mitgliedern mit Sonderkonditionen angeboten werden, ergänzt werden soll. Dazu gehören verbilligte Zusatzversicherungen zu Krankenkasse und Taggeldkasse sowie Ermässigungen bei Atelier- und Transportversicherungen.
Ebenfalls ausgebaut werden die Rechtsberatungen, besonders im Bereich Steuern und Zoll.

3. Zentrum Kunst und Bau

Der Aufbau des Zentrums Kunst und Bau wird weiter vorangetrieben. In einem ersten Schritt muss 2010 die Finanzierung, vorwiegend durch Drittmittel, gesichert werden. Zur Verfügung stehen wird für die Mitglieder in diesem Jahr auch der Honorarauftrag. Vorgesehen ist auch eine Auszeichnung für besonders gut umgesetzte Projekte.

4. Veranstaltungen

Workshops
Themen für Workshops werden 2010 vornehmlich rechtliche Fragen betreffen:
- Steuern
- Zoll
- Folgerecht
- Urheberrecht

Daneben werden weitere Veranstaltungen zum Thema soziale Sicherheit stattfinden.

5. Umzug der Geschäftsstelle

Der Umzug der Geschäftsstelle wird einen grossen Teil der Ressourcen 2010 binden. Die neuen Räumlichkeiten sind nicht nur zentraler und etwas günstiger, sie bieten eine bessere kulturpolitische Vernetzung sowie diverse Möglichkeiten für Veranstaltungen und Versammlungen wie Gruppenkonferenzen.